Elektronik vereinfacht Abläufe

Autor(en): **King, Sarah / Gfeller, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2012)**

Heft 4: **Die neue Kundschaft**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-821956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Elektronik vereinfacht Abläufe

In Zukunft werden Spitex-Leistungen elektronisch direkt den Krankenversicherungen verrechnet. Die Kundinnen und Kunden der Spitex erhalten lediglich noch eine Kopie der Rechnung. Die Spitex Bern stellte sich für einen Pilotversuch zur Verfügung. Ein erstes Fazit: Die vereinfachten Abläufe sind eine Erleichterung für Kunden, Versicherungen und Spitex-Organisationen.

Sarah King // Der Administrativvertrag regelt unter anderem die Abrechnung der Spitex-Leistungen zwischen Krankenversicherungen und Spitex-Organisationen. Der Vertrag schreibt einen Systemwechsel vom Tiers garant zum Tiers payant vor. Das heisst: Spitex-Organisationen senden ihre gesammelten Abrechnungen direkt an die Krankenversicherungen.

Das Projekt eKARUS Pflege von Santésuisse soll den Prozess vereinfachen, indem die Zustellung der Rechnungen elektronisch erfolgt. Der Transport der Daten erfolgt über einen sogenannten Intermediär. Die Spitex Bern startete im Frühling 2012 einen Pilotversuch. Christoph Gfeller, Leiter Finanzen und Controlling der Spitex Bern, berichtet über erste Erfahrungen.

Spitex Bern hat sich im Rahmen des Projektes eKARUS als Pilotbetrieb zur Verfügung gestellt. Welche Umstellungen mussten Sie nun für die elektronische Rechnungsstellung vornehmen?

Christoph Gfeller: Bei der Umstellung auf den neuen Administrativvertrag verzichteten wir auf einen Wechsel zum System Tiers payant. Wir wollten direkt die elektronische Rechnungsstellung einführen. Dazu arbeiten wir mit externen Software-Lieferanten für die technische Umsetzung in den Bereichen Leistungserfassung und Buchhaltung zusammen.

In einem ersten Schritt mussten wir für die Kundenstammdaten zusätzliche Felder einführen und die Sozialversicherungsnummer hinterlegen. Dann galt es, die Richtigkeit der Krankenversicherungsnummern zu überprüfen. Am meisten Zeit investierten wir dafür, die Abrechnungsnummern aller Ärzte und Krankenversicherungen im System zu hinterlegen.

Haben Sie die elektronische Abrechnung bereits für die gesamte Kundschaft eingeführt?

Nein, wir haben entschieden, mit einigen wenigen Kunden der Visana-Krankenversicherung zu beginnen. Wir starteten im Mai mit den April-Leistungen. Nun bauen wir das Projekt laufend aus mit dem Ziel, bis Ende Jahr die elektronische Rechnungsstellung flächendeckend durchzuführen.

Ist mit dem neuen System der Datenschutz noch gewährleistet?

Der Datenschutz ist nicht gefährdet. Die Plattformen arbeiten mit den neusten und höchsten Standards.

Welche Schwierigkeiten hatten Sie bei der Einführung des Systems?

Wir realisierten erst spät im April, dass für Ärzte und Krankenversicherungen die Abrechnungsnummer erfasst werden muss, was ein grosser Aufwand bedeutete.

Im Gegensatz zu anderen Spitex-Organisationen arbeiten wir ausserdem mit drei verschiedenen elektronischen Systemen, die entsprechend angepasst werden mussten.

Mit welchem finanziellen Aufwand muss eine mittelgrosse Spitex-Organisation ungefähr rechnen, um auf die elektronische Rechnungsstellung umzustellen?

Das ist schwierig zu sagen. Uns kostete die Umstellung bisher zwischen 15 000 und 30 000 Franken. Der Aufwand war aber vor allem deshalb so gross, weil wir Pilotbetrieb sind und zuerst die nötige Software entwickelt werden musste. Hinzu kommt der Aufwand für die Projektsitzungen. Dieser Aufwand fällt für weitere Spitex-Organisationen weg.

Für die Anschaffung der Software, die Schulung der Mitarbeitenden und das Erfassen der Kundenstammdaten muss schätzungsweise ein einmaliger Betrag von 5 000 bis 15 000 Franken eingesetzt werden.

Welche Vorteile bietet denn nun die Umstellung?

Das Geld trifft sehr schnell bei uns ein. Mit dem System Tiers garant ging ja die Rechnung zuerst an den Kunden. Dieser forderte das Geld bei den Krankenversicherungen ein. Neu haben wir das Geld ein paar Tage, nachdem die Daten elektronisch übermittelt worden sind.

Ausserdem haben wir eine Zwischenschaltstelle, einen sogenannten Intermediär, der eine erste Datenkontrolle vornimmt, bevor die Daten an die Versicherungen gelangen. Wenn Daten fehlen oder nicht korrekt sind, werden sie korrigiert oder wir erhalten umgehend eine Rückweisung.

Grundsätzlich reduziert das neue System die manuelle Tätigkeit und den Papieraufwand.

Welche weiteren Schritte sieht das eKARUS-Projekt vor?

Neben der Rechnungsstellung soll auch die Bedarfsmeldung elektronisch geregelt werden. Der technische Aufwand dafür wird vermutlich kleiner ausfallen, da es sich um eine Erweiterung des neuen Systems handelt.

Was raten Sie Spitex-Organisationen, denen der Wechsel noch bevorsteht?

Ich würde auf jeden Fall mit einzelnen Krankenversicherungen und Kunden beginnen und testen, ob die Abläufe funktionieren, damit die nötigen Anpassungen rechtzeitig vorgenommen werden können.

Abschliessend kann ich festhalten: Die vereinfachten Abläufe sind eine Erleichterung für Kunden, Versicherungen und Spitex-Organisationen.